

Sabine Planka

Anja Laukötter: Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts

2022

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18905>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Planka, Sabine: Anja Laukötter: Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 39 (2022), Nr. 3, S. 285–286. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18905>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Anja Laukötter: Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts

Göttingen: Wallstein 2021, 543 S., ISBN 9783835338982, EUR 46,-

(Zugl. Habilitationsschrift an der Humboldt-Universität zu Berlin, 2018)

Anja Laukötter legt mit ihrer Habilitationsschrift *Sex – richtig! Körperpolitik und Gefühlserziehung im Kino des 20. Jahrhunderts* eine Arbeit vor, die „die Geschichte des deutschen Sexualaufklärungsfilms (einschließlich eines deutsch-deutschen Vergleiches) in einer verflechtungsgeschichtlichen Perspektive, die transnationale und internationale Entwicklungen insbesondere aus Frankreich und den USA einbezieht“ (S.13). Das Thema erweist sich in seiner Konzeption als komplex. Und doch gelingt es Laukötter überzeugend, die einzelnen Forschungsfelder, die sie heranzieht – „erstens der visuellen Kultur, zweitens der Emotionen, drittens des Wissens und der Wissenschaften und viertens des Körpers und der Sexu-

alität“ (S.23) –, für ihre eigenen Forschungen nutzbar zu machen. Somit entsteht eine filmgeschichtliche Arbeit, die die Zeitspanne vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn der 1990er Jahre umfasst und die Geschichte der Sexualität verknüpft mit der Geschichte des Körpers (und dessen filmischer Darstellung), mit der Geschichte von Emotionen, aber auch mit der Geschichte visueller Kulturen, so dass gleichzeitig auch eine Rezeptionsgeschichte des Sexualaufklärungsfilms entsteht.

Der Autorin gelingt es in ihrer Arbeit überzeugend, diese vier Bereiche zu verbinden. Strukturiert ist das Buch in sechs Kapitel, die sich an der Historie Deutschlands orientieren: Kapitel eins widmet sich den Filmen um die

Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert; Kapitel zwei nimmt die Filme in den Blick, die in der Zeit der Weimarer Republik entstanden sind; Kapitel drei beleuchtet die Entwicklung des Sexualaufklärungsfilms vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Machtergreifung und des Umbaus des Filmwesens; Kapitel 4 rückt die Filme in der Besatzungszeit in den Fokus; Kapitel 5 zeigt die Entwicklungen des Sexualaufklärungsfilms in der BRD auf; Kapitel 6 widmet sich den Filmen in der DDR. Die Autorin zeigt, dass Sexualaufklärungsfilme Ausdruck eines gesellschaftlichen Sexualverständnisses sind. Gezeigte Bilder, die gesellschaftspolitischen Gegebenheiten angepasst wurden, transportierten Emotionen, die bestimmte Verhaltensweisen hervorrufen sollen. Zugleich wird deutlich, dass entsprechende „Filme beziehungsweise das Filmdispositiv [...] den antizipierten Sehgewohnheiten der Zuschauer angepasst“ (S.459) wurden, um diese Wirkungen zu erreichen. Laukötter schreibt somit nicht nur eine Geschichte der Sexualaufklärungsfilme, sondern zugleich eine filmhistorisch unterfütterte Geschichte von Kultur und Politik des 20. Jahrhunderts, aber auch eine Geschichte von Emotionen sowie ihrer medialen Beeinflussung und Steuerung.

Laukötter berücksichtigt in ihrer Arbeit einen Korpus von 150 Sexualaufklärungsfilmen, dazu verwendet sie zahlreiche Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften, um zum

Beispiel Filmbesprechungen hinzuziehen zu können. Laukötters Studie ist an unterschiedliche Wissenschaftsbereiche anschlussfähig. Neben der Filmwissenschaft wird diese Arbeit sicherlich auch für die Geschichts- und auch die Sozialwissenschaft von großem Interesse sein, aber auch für die Emotionsforschung stellt das Buch eine Bereicherung dar. Darüber hinaus macht Laukötter das Thema für weitere Forschungen fruchtbar, vor allem im Hinblick auf die von ihr aufgezeigten Forschungslücken (z.B. Sexualaufklärungsfilme in der Zeit nach 1990 bis in die Gegenwart und die sich in diesem Zeitraum ausbildende vielfältige Medienlandschaft, die neben Film und TV auch das Internet umfasst), die es nun zu füllen gilt.

Ein Bonbon ist die intermediale Konzeption der Monografie, die die interdisziplinäre Ausrichtung des Buches unterstützt: Ein QR-Code, der in der Einleitung zu finden ist (vgl. S.44), führt zu einer Homepage, die eine Datenbank ausgewählter Filme (plus Filmografie) bereitstellt, für die die Filmrechte vorliegen und die begleitend zur Lektüre betrachtet werden können. Obwohl die Lektüre von Laukötters Buch auch ohne die Filmbeachtung möglich ist, stellt doch diese Filmdatenbank, die konstant erweitert werden soll, einen beträchtlichen Gewinn dar.

Sabine Planka (Hagen)